

## 5. Woche im Jahreskreis – Sonntag – Jahr C Impulse zum Lukasevangelium 5,1-11

"Als Jesus am Ufer des Sees Gennesaret stand, drängte sich das Volk um ihn und wollte das Wort Gottes hören. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Jesus stieg in das Boot, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: *Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus!* Simon antwortete ihm: *Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.* Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. Deshalb winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen, und gemeinsam füllten sie beide Boote bis zum Rand, so dass sie fast untergingen. Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: *Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder.* Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten; ebenso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: *Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen.* Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach."

**Bemühe dich um eine tiefe Beziehung zu Jesus!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um eine tiefe Freundschaft mit Jesus und Vertrauen auf Ihn in allen Lebenslagen.**

- Ich schließe mich den Menschen an, die zu Jesus drängen, um ihn zu hören (v. 1-3). Ich versuche mich in sie hineinzusetzen und nachzuempfinden, wie fasziniert sie von Jesus sind, sich bei Ihm sicher fühlen und Ihm vertrauen.
- Wie oft höre ich Jesus? Sehne ich mich nach Seinem Wort? Was überwiegt bei mir: das Verlangen nach dem Hören oder die Gleichgültigkeit, die Wachsamkeit oder die Routine? Auf welche Schwierigkeiten stößt Jesus bei meinem Hören?
- „*Als Jesus seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon...*“ (v. 4). Jesus spricht immer mit konkreten Menschen; er ruft jeden bei seinem Namen. Was kann ich zu meiner persönlichen Beziehung zu Jesus sagen? Wie erfahre ich Ihn beim Hören des Evangeliums, wie erlebe ich Ihn bei der Feier der Liturgie?
- „*Fahr hinaus auf den See!*“ Ich lausche eine Weile diesen Worten, um ihre symbolische Bedeutung zu entdecken. Jesus lädt mich ein, mein Leben mit Ihm zu vertiefen. Sehne ich mich nach einer engeren Verbindung mit Jesus und nach einem tieferen Gespräch mit Ihm?
- In der Anwesenheit der vielen Menschen erfüllt Petrus den Wunsch Jesu, der menschlich gesehen naiv ist. Er tut es im Blick auf Ihn (v. 4-5). Ich versetze mich an die Stelle des Simon. Bin ich bereit, auf Jesu Wort zu hören und Seinen Willen zu erkennen oder lebe ich mehr nach der Logik menschlicher Möglichkeiten? Vertraue ich nicht oft mehr auf mich und meine Lösungen? Stärkt mein Gebet das Vertrauen auf Jesus?
- Zusammen mit Petrus beuge ich meine Knie. Ich bekenne Jesus in Demut meine Sündhaftigkeit und Begrenztheit und bitte Ihn, er möge mich annehmen so wie ich bin und mich bereit machen, Seinen Willen in den alltäglichen Geschehnissen zu erkennen und zu erfüllen. Ich höre seine liebevolle Einladung: „*Folge mir nach!*“
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

## 5. Woche im Jahreskreis – Montag Impulse zum Markusevangelium 6,53-56

"Sie fuhren auf das Ufer zu, kamen nach Gennesaret und legten dort an. Als sie aus dem Boot stiegen, erkannte man ihn sofort. Die Menschen eilten durch die ganze Gegend und brachten die Kranken auf Tragbahren zu ihm, sobald sie hörten, wo er war. Und immer, wenn er in ein Dorf oder eine Stadt oder zu einem Gehöft kam, trug man die Kranken auf die Straße hinaus und bat ihn, er möge sie wenigstens den Saum seines Gewandes berühren lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt."

### **Mach deine Begegnung mit Jesus lebendig!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um tiefes Erfahren der Begegnung mit Jesus im Gebet und in den Sakramenten.**

- Mit den Augen der Vorstellungskraft sehe ich, wie Jesus und die Jünger nach Gennesaret fahren. Er hat sein Kommen nicht angekündigt. Doch sie „*erkannten Ihn sofort*“. Ich stelle mir die Erregung der Menschen vor, die Ihm als erste begegnet sind. Sein Erscheinen belebt die ganze Gegend.
- Ich mache mir bewusst, dass ich täglich den lebendigen Jesus in den Sakramenten, im Gebet und in Seinem Wort begegnen kann. Berühren mich die Begegnungen mit Jesus zutiefst? Erkenne ich Ihn als den Lebendigen?
- Man kann sehr nahe bei Jesus leben und doch Seine lebendige Gegenwart nicht wahrnehmen. Man kann die heiligen Sakramente empfangen, Sein Wort lesen und gleichzeitig täglich an Ihm vorbeilaufen. Was kann ich über meine persönliche Beziehung zu Jesus sagen?
- Ich schaue auf mein bisheriges geistiges Leben. Ist es jetzt schon reifer? Was belebt meinen Kontakt mit Jesus am meisten?
- „*Die Menschen eilten durch die ganze Gegend und brachten die Kranken auf Tragbahren zu Ihm.*“ (v. 55). Ich versuche mich unter den Menschen wieder zu finden. Mit Aufmerksamkeit beobachte ich es, wie sie auf die Kunde von Jesus die Kranken dorthin bringen, wo Er sich gerade aufhält. Wen möchte ich in diesem Augenblick vor Jesus hinlegen? Wer von meinen Allernächsten braucht mein Gebet am meisten?
- Ich stelle mir Jesus vor, der in verschiedene Dörfer und Städte geht, um sich mit den Menschen zu treffen und zu heilen (v. 56). Ich lade Ihn in mein Haus ein, zu meiner Familie und Gemeinschaft. Um was will ich Ihn bitten?
- Ich stehe bei den Menschen, die sich an Jesus herandrängen und Ihn bitten, „*Er möge sie wenigstens den Saum Seines Gewandes berühren lassen*“. (v. 56) Ich bewundere ihren Glauben. Ich sehe, wie sie geheilt weggehen. Im eifrigen Gebet wende ich mich an Jesus, damit er mich lehren möge, Ihn mit Glauben in der Eucharistie zu berühren. Ich bitte Ihn, dass er mir die Sehnsucht nach Seinem Leib in der hl. Kommunion schenken möge.

## 5. Woche im Jahreskreis – Dienstag Impulse zum Markusevangelium 7,1-13

"Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, hielten sich bei Jesus auf. Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben, wie es die Überlieferung der Alten vorschreibt. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: *Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen?* Er antwortete ihnen: *Der Prophet Jesaja hatte recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Es ist sinnlos, wie sie mich verehren; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen.* Und weiter sagte Jesus: *Sehr geschickt setzt ihr Gottes Gebot außer Kraft und haltet euch an eure eigene Überlieferung. Mose hat zum Beispiel gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter!, und: Wer Vater oder Mutter verflucht, soll mit dem Tod bestraft werden. Ihr aber lehrt: Es ist erlaubt, dass einer zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Was ich dir schulde, ist Korbán, das heißt: eine Opfergabe. Damit hindert ihr ihn daran, noch etwas für Vater oder Mutter zu tun. So setzt ihr durch eure eigene Überlieferung Gottes Wort außer Kraft. Und ähnlich handelt ihr in vielen Fällen."*

### Lebe in der Wahrheit! (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Jesus möge mein Herz vor Verlogenheit und Oberflächlichkeit bewahren.**

- Bevor ich mit der Betrachtung beginne, wende ich mich an den Hl. Geist, und bitte Ihn um die Gnade, ganz tief in mein Inneres eindringen zu dürfen, damit ich mich so sehen kann, wie Jesus auf mich schaut.
- Ich beobachte das Benehmen der Pharisäer. Sie kümmern sich emsig um äußerliche religiöse Traditionen (v. 3-4). Ich verweile aufmerksam bei jedem Satz des heutigen Evangeliums und betrachte die Gefahr und Folgen von solch einer Haltung.
- Die Pharisäer, die sich nur um das Äußere kümmern, fällen mit Leichtigkeit äußere Urteile (v. 1-5). Sie können sich um formelle Einzelheiten kümmern, verlieren dabei jedoch den inneren Blick. Auf was konzentriere ich mich am meisten in meiner Religiosität?
- Jesus macht die Pharisäer darauf aufmerksam, dass ihre Haltung zur Heuchelei führt: *„Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir.“* (v. 6-7) In äußerlichen Worten sind sie scheinbar Gott ganz nahe, aber in Wirklichkeit ist ihr Herz weit weg von Ihm.
- Gott schaut zuerst auf mein Herz. Was kann ich über den gegenwärtigen Zustand meines Inneren sagen? Entspricht meine äußerliche Treue, die ich Gott gegenüber zeige, meiner inneren Beziehung mit Ihm?
- Jesus warnt mich davor, Gott mit Worten zu manipulieren: *„Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen.“* (v. 8-13) Die Gebundenheit an äußerliche, menschliche Traditionen kann dazu führen, dass man den Willen Gottes eigenen Zielen und Überzeugungen unterwirft, und dass man private Urteile fällt und dabei den Namen Gottes missbraucht.
- Im ehrlichen Gespräch bitte ich Jesus, dass er alle meine Masken der Verlogenheit und Heuchelei aufdecken möge. Ich erneuere meinen Wunsch, Seine Worte im alltäglichen Leben zu hören. Öfters bete ich: *„Jesus, möge Dein Wort mich reinigen und bekehren!“*

## **Aschermittwoch** **Impulse zum Matthäusevangelium 6,1-6.16-18**

*"Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Dein Almosen soll verborgen bleiben, und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. ... Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten."*

### **Tu das Gute, bete und faste!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um ein tiefes Verlangen danach Gutes zu tun, zu Beten und zu Fasten.**

- Zu Beginn der Betrachtung empfehle ich Gott alle Gnadentage der Fastenzeit, die ich wiederum von Ihm empfangen. Ich wecke in mir ein tiefes Verlangen nach Umkehr. Ich frage Jesus, was Er sich von mir in dieser Zeit wünscht.
- Jesus schenkt mir drei Anhaltspunkte, um die Zeit der geistigen Veränderung gut zu nützen: Die Werke der Barmherzigkeit, Gebet und Fasten. Welchen Platz hatten sie bisher in meinem Leben? Welche von ihnen übe ich gerne, welche von ihnen vernachlässige ich?
- Im innigen Gebet bitte ich Jesus, dass Er mir helfen möge, diese drei genannten Werte der Fastenzeit zu betrachten, und in mir die Sehnsucht zu erwecken, sie in meinem Leben zu erneuern.
- Jesus macht mich feinfühlig auf eine diskrete Form, wie man die guten Taten verrichten soll (v. 1-4). Der himmlische Vater sieht alles. Ihm ist jedes Werk der Liebe bekannt, sogar das Verborgene: „*Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.*“ (v. 4) Welche Gefühle wecken sich in mir, wenn ich daran denke, dass der Vater sogar das Verborgene sieht?
- Was kann ich über die Empfindsamkeit meines Herzens den Bedürftigen gegenüber sagen? Für welches wohltätige Werk setze ich mich gegenwärtig ein? Gibt es solche, die ich ernstlich vernachlässige?
- Jesus wünscht, dass ich in mir Liebe zum persönlichen Gebet entfache: "*Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.*" (v. 5-6). Er lädt mich ein, damit ich meinen stillen Ort zum betrachtenden Gebet finde und Beten lerne, ohne dabei viele Worte zu machen.
- Liebe ich meinen Gebetsort? Liegt mir das Gebet in der Stille, die Anbetung, die Betrachtung am Herzen?
- Jesus macht mich aufmerksam auf den Wert des Fastens (v. 16-18). Ich denke darüber nach, was für eine Art Fasten ich in den nächsten vierzig Tagen der Bußzeit auf mich nehmen will. Mein Vorsatz vertraue ich Jesus an und bete: „*Jesus, alles mach ich aus Liebe zu Dir und zum Vater!*“

Welches **Motiv** begleitet mich durch die Fastenzeit? Ist es ein rein irdisches, um beim Fasten abzunehmen? Ist es die Eitelkeit, dass ich mir großherzig vorkomme, wenn ich Armen ein Almosen zukommen lasse? In dieser Gnadenzeit darf ich lernen, das Gute (Gebet, Fasten, Almosengeben) aus Liebe zum Vater zu tun, der das Verborgene sieht und vergilt.

## **Donnerstag nach Aschermittwoch Impulse zum Lukasevangelium 9,22-25**

*"Jesus fügte hinzu: Der Menschensohn muss vieles erliden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen. Zu allen sagte er: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?"*

### **Lass Dich nicht von Leid und Besitz vereinnahmen!**

(nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um ein freies Herz, das bereit ist, alles für Jesus zu verlieren.**

- Ich gehe zu Jesus und lege meinen Kopf auf Sein Herz. Bevor ich in Seine Worte hineinhöre, versuche ich Seinen Herzschlag zu hören. Ich bitte Ihn, dass es mir gelingt jedes Wort von Ihm anzunehmen und in einer tiefen Verbindung mit Ihm zu verbleiben.
- Ich bemerke die Traurigkeit und den Schmerz in den Augen Jesu. Er vertraut mir an, dass Er vieles erliden muss. Er wird von den Autoritäten verworfen werden. Er wird getötet werden: *„Der Menschensohn muss vieles erliden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden.“* (v. 22) Will ich einem solchen Jesus nahe sein? Welche Gefühle ruft in mir der Gedanke an Leiden, Verworfenwerden und Tod hervor? Ich sage es Jesus.
- Jesus hinterlässt mir das größte Versprechen: Am Ende von allem kommt die Auferstehung, das Ewige Leben ohne Schmerz und ohne Angst, kommt das nie endende Glück mit Ihm und in Ihm. Die letzte Vorhersage Jesu ist nicht das Leid, sondern die Auferstehung: *„Am dritten Tag wird er auferstehen!“* (v. 22)
- Was verursacht in mir momentan am meisten Leid? Ist es vielleicht die Angst, verworfen zu werden, oder die Angst vor dem Tod? Ich mache mir bewusst, dass Jesus mit Seiner Gegenwart immer bei mir ist. Er leidet mit mir. Er verspricht mir das Leben, die Auferstehung. Glaube ich daran?
- Jesus sagt mir eindeutig, dass, wenn ich mit Ihm sein will, ich damit einverstanden sein muss, mich selbst und meine eigenen Widerstände zu überwinden. Ich muss mein Kreuz annehmen und nicht auf den eigenen Schmerz, sondern auf Jesus schauen: *„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“* (v. 23)
- Ich bitte Jesus, er möge in die Geschichte meines Lebens eintreten: er möge an die Orte kommen, zu den Beziehungen, in die Ereignisse, wo ich verletzt wurde oder andere verletzt habe. Ich bitte Ihn, Er möge mir helfen, mich mit meinen Wunden zu versöhnen und meine Erinnerung (Gedächtnis) zu heilen von Zorn, Wut und Mangel an Vergebungsbereitschaft.
- Jesus will, dass ich mich um die innere Freiheit bemühe, damit ich lerne, bewusst für Ihn zu verlieren und zu verzichten: *„Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?“* (v. 24-25) Letztlich zählt die Perspektive des Ewigen Lebens, nicht das, was ich jetzt, für eine kurze Zeit gewinnen und besitzen kann. Ich bete: *„Jesus, Du allein bist mein Leben!“*

*Am zweiten Tag der Fastenzeit werde ich an die Nachfolge Jesu erinnert. Sie besteht nicht nur aus guten Tagen, wenn das Christsein mode ist, wenn Erfolg und Gesundheit vorhanden sind. Die Nachfolge Jesu beinhaltet auch den Kreuzweg des Lebens, die schweren Tage des Alltags, den schwierigen Nächsten, Misserfolg, Leiden, Verleumdung etc. Bin ich bereit auch dann noch dem leidenden Jesus nachzuefolgen?*

## Freitag nach Aschermittwoch Impulse zum Matthäusevangelium 9,14-15

"Da kamen die Jünger des Johannes zu ihm und sagten: Warum fasten deine Jünger nicht, während wir und die Pharisäer fasten? Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam genommen sein; dann werden sie fasten."

### **Faste, um noch mehr zu lieben!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um die Gnade des Fastens, welches die Beziehung mit Jesus und dem Nächsten vertieft.**

- Ich stehe mitten unter den Jüngern des Johannes des Täuflers. Sie kommen zu Jesus in ihrer Unruhe (v. 14). Ich sehe die Verwunderung in ihren Augen und ihr Unverständnis im Gesicht. Ich höre auf ihre Worte.
- Ich erinnere mich an Situationen in meinem Leben, wo mich verschiedene Fragen beunruhigt haben, wenn ich etwas nicht verstehen konnte, mich mit etwas nicht abfinden konnte. Habe ich schon mit Jesus darüber gesprochen? Habe ich bei Ihm Antwort auf meine Fragen gesucht?
- Die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasten viel. Sie verlangen das von sich und anderen. Doch scheinbar hat ihnen ihr Fasten nicht geholfen die Freude an der Gegenwart Jesu zu erfahren und zu erleben (v. 14).
- Was kann ich sagen über mein Fasten? Bemühe ich mich es einzuhalten? Führt es mich in die Nähe Jesu und zu anderen? Was für einen Einfluss hat es auf den Stand meines Geistes?
- Jesus erinnert mich daran, dass das Wichtigste der Bräutigam\* ist. Das Fasten soll mich zu Ihm hinführen. Das Fasten kann mir helfen den Hunger nach Jesus zu spüren, wenn ich Sein Schweigen und Seine Abwesenheit erfahre. Das Fasten lehrt mich auf den „Bräutigam“ zu warten (v. 15).
- Ich erinnere mich an die Erfahrung des Fastens, das mir geholfen hat eine tiefe Sehnsucht nach Jesus zu erleben und zu Ihm mit großer Liebe zu kommen. Wann war das? Ich erzähle Jesus davon.
- Im herzlichen Gespräch mit Jesus bitte ich Ihn um die Gnade des Fastens, das mich noch mehr bereinigt und frei macht für die Liebe zu Jesus. Ich schmiege mich an Ihn mit dem Herzensgebet: „*Lehre mich, Herr, mich mit Gebet und Fasten nach Dir zu sehnen*“.

Der richtige Ausdruck des Fastens ist das eucharistische Fasten. Jeder Katholik ist vor dem Kommunionempfang verpflichtet (ausgenommen bei Krankheit), eine Stunde vor dem Kommunionempfang zu fasten. Es drückt die Sehnsucht und Ehrfurcht vor Jesus aus. Er ist der Bräutigam der Seele, mit dem sie sich in der hl. Kommunion vereinigt.

\* Der Bräutigam ist Jesus, die Braut ist die Kirche, d.h. jeder Getaufte, also Du und ich. Unsere großartige Hochzeit wird im Himmel stattfinden. Hier auf der Erde durchleben wir die Verlobungszeit. Wie wichtig ist mir mein Verlobter, Jesus? Wie oft spreche ich mit Ihm?

## **Samstag nach Aschermittwoch** **Impulse zum Lukasevangelium 5,27-32**

*"Als Jesus von dort wegging, sah er einen Zöllner namens Levi am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Da stand Levi auf, verließ alles und folgte ihm. Und er gab für Jesus in seinem Haus ein großes Festmahl. Viele Zöllner und andere Gäste waren mit ihnen bei Tisch. Da sagten die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten voll Unwillen zu seinen Jüngern: Wie könnt ihr zusammen mit Zöllnern und Sündern essen und trinken? Jesus antwortete ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zur Umkehr zu rufen, nicht die Gerechten."*

### **Beschreite den Weg der Bekehrung!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um die Gnade, in der Fastenzeit entschieden umzukehren.*

- Ich nähere mich Levi, um zusammen mit ihm die Begegnung mit Jesus zu erleben. Jesus ist unterwegs und sieht ihn an seinem Arbeitsplatz sitzen (v. 27). Ich bemerke den Blick Jesu, der Levi bis ins Innerste durchdringt, seine Passion, Leidenschaft, Gebundenheit, sein unreines Gewissen.
- Ich bitte Jesus, dass er in ähnlicher Weise auf mich schauen möge, wie Er auf Levi geschaut hat; Sein Blick möge mir helfen, meine Verknechtungen sowie meine unordentlichen Anhänglichkeiten, moralischer und geistiger Art zu bemerken.
- Er sah ihn und sagte zu ihm: „*Folge mir nach!*“ Der Blick und das Wort Jesu bringen den Sinn und den Wert des Lebens zurück. Sie erlauben die Lebensberufung zu entdecken. Die Zeit der Fastenzeit lädt mich besonders zur Betrachtung des Antlitzes Jesu ein und dazu, Seine Worte zu vertiefen. Wie will ich auf Seine Einladung antworten? Welchen Vorsatz fasse ich?
- „*Er verließ alles und folgte ihm.*“ (v. 28). Die Berufung setzt die Umkehr voraus. Sie bedeutet all das zurückzulassen, was bisher den Sinn unseres Lebens ausgemacht hat und dann auf der Seite Jesu zu stehen. Führt mich meine Lebensberufung, die ich verwirkliche, zur radikalen Umkehr?
- Jesus sucht die Nähe zu den Sündern: „*Viele Zöllner und andere Gäste waren mit ihnen bei Tisch.*“ (v. 29) Das ist das Bild, das die Kirche mir am Anfang der Fastenzeit zur Betrachtung gibt. Ich bitte den Hl. Geist, er möge mir helfen meine Sünden zu erkennen und mich vor dem Murren und „*Unwillen*“ zu bewahren (v. 30), was den Glauben an die Barmherzigkeit Gottes zerstört.
- „*Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.*“ (v. 31). Jesus lässt mich verstehen, dass ich mich vor Ihm nicht zu verstellen und nicht einen Gesunden zu spielen brauche. Er sagt zu mir: „*Ich bin gekommen, um Dich zur Umkehr zu rufen, einen Sünder.*“ (vgl. v. 32)
- Das tiefe Bewusstsein der eigenen Schwäche kann mich zur Begegnung mit dem Barmherzigen Jesus führen. Ich wiederhole die Worte: „*Nicht die Gesunden brauchen den Arzt.*“ Diese Worte können mein Herzensgebet in der Fastenzeit sein.